

Interpellation Fraktion GLP (Michael Köpfli/Sandra Ryser): Wer plante beim Stadttheater wann, was und wieviel hat das gekostet?

Nach der erneuten Zeitplanänderung bitten wir den Gemeinderat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch sind die gesamten Kosten für (verwaltungsinterne und -externe) Planer, Projektleiter und Berater, die für das Sanierungsprojekt Stadttheater bislang angefallen sind und wie stehen diese im Vergleich zum Budget, welches als Basis für die Volksabstimmung im Herbst 2013 verwendet wurde?
2. Falls die Kosten für (verwaltungsinterne und -externe) Planer, Projektleiter und Berater höher ausfallen als bei der Abstimmung 2013 geplant, wie werden diese im fixen Kostendach kompensiert?
3. Welche (verwaltungsinternen und -externen) Planer, Projektleiter und Berater waren bislang in welchem Zeitraum mit dem Projekt betraut? Falls es zu Wechseln kam, was waren die Gründe dafür?
4. In der Medienmitteilung vom 27.01.2015 schreibt der Gemeinderat: „Dass für die Sanierung des Stadttheaters mehr Zeit benötigt wird, zeigte sich im Zuge der Detailplanung im Herbst 2014.“ Wie kann es sein, dass die Detailplanung für das Sanierungsprojekt erst im Herbst 2014 passierte, obwohl das Sanierungsprojekt gemäss Abstimmungsbotschaft in den Jahren 2014 und 2015 hätte durchgeführt und abgeschlossen werden müssen?
5. Ist der Gemeinderat der Meinung, dass die Planungs-, Projektleitungs- und Beratungsarbeiten seit deren Beginn zweckmässig und den üblichen qualitativen Standards entsprochen haben? Wenn Ja, wie beurteilt er die massiven terminlichen Verschiebungen und die späte Detailplanung? Wenn Nein, wurden die Planer, Projektleiter und Berater vollständig entschädigt oder wurden Qualitätsmängel angemahnt und die Bezahlung der entsprechenden Rechnungen zurückbehalten?

Bern, 29. Januar 2015

Erstunterzeichnende: Michael Köpfli, Sandra Ryser

Mitunterzeichnende: Melanie Mettler, Daniel Imthurn, Peter Ammann, Claude Grosjean

Antwort des Gemeinderats*Zu Frage 1:*

Bis zum aktuellen Zeitpunkt wurden Planerleistungen in der Höhe von rund 5,0 Millionen Franken an die Gesamtprojektleitung, Planer, Bauleitung und Experten bezahlt. Den Projektverantwortlichen steht ein Gesamtkredit von 43,25 Millionen Franken zur Verfügung. Darüber hinaus besteht eine Finanzierungszusage seitens der Burgergemeinde über 5 Millionen Franken für die Projektelemente Mansarde, Konzertmuschel, Display, welche nicht im Gesamtkredit enthalten sind. Gemäss Kostenvoranschlag vom 31. August 2014 liegt die Gesamthonorarsumme inkl. Planung der Projektelemente Burgergemeinde bei rund 9,0 Millionen Franken, was ca. 19 Prozent der Gesamtinvestition entspricht.

Das Honorarbudget gemäss Abstimmungsbotschaft vom 24. November 2013 addiert mit den Honoraranteilen der Burgergemeinde ergibt eine Honorarsumme von 7,9 Millionen Franken. In der Abstimmungsbotschaft war die Honorarsumme im Vergleich zur hohen Komplexität der

Projektorganisation sowie der vielen Schnittstellen und Projektbeteiligten zu tief angesetzt. Bereits die Projektaufteilung mit drei verschiedenen Teilprojekten und unterschiedlichen Beauftragten führt zu höheren Projektierungskosten als in einem konventionellen Projekt, da die Koordination einen wesentlichen Mehraufwand verursacht. Im Vergleich zu ähnlich komplexen Projekten in der Stadt Bern liegt die aktuelle Honorarsumme innerhalb der Benchmarks.

Ausserdem führten der Einsparungsprozess (von Fr. 60 Mio. auf Fr. 45 Mio.), die durchgeführte Verichtsplanungen (von Fr. 45 Mio. auf Fr. 43 Mio.) und nicht zuletzt auch die Umstrukturierung seitens des Nutzers Konzert Theater Bern, KTB, zu zusätzlichen Planer- und Koordinationsleistungen.

Bis zum Abschluss des „Vorprojekt Plus“ im April 2013 waren bereits rund 1,5 Millionen Franken der Honorarsumme beansprucht worden. Verglichen mit dem Gesamthonorar von 9,0 Millionen Franken entspricht dies ca. 17 Prozent. Gemäss der Honorarordnung des SIA wären dazu eigentlich nur 9 Prozent des Gesamthonorars vorgesehen. Grundsätzlich ist es häufig so, dass in der Vorprojektphase eines Projekts aufgrund Überarbeitungsrunden ein höherer Honoraranteil beansprucht wird. So wurde beispielsweise vor der Projektierung des heutigen Projekts bei den Stadtbauten Bern ein Vorprojekt für die Instandsetzung erarbeitet. Die Honorare für diese Arbeiten im Rahmen von rund Fr. 450 000.00 wurden auch dem Projekt belastet und tragen ebenfalls zur Höhe der Honorarkosten bei.

Zu Frage 2:

Die Kosten sind im Gesamtbudget zu kompensieren. Für die Projektverantwortlichen gilt es, innerhalb des von den finanzkompetenten Organen definierten Kostendachs das Projekt im Sinn der Rahmenbedingungen und der Projektvorgaben zu realisieren. Dabei muss ein Projekt den notwendigen finanziellen Spielraum offen lassen, um Unvorhergesehenes, zusätzliche Einsparungsrunden, aber auch Vergabeerfolge gezielt innerhalb des Kostendachs bewirtschaften zu können. Angesichts der Vorgabe eines fixen Kostendachs definierten die Projektverantwortlichen gemeinsam mit dem Nutzer KTB, welche Massnahmen in 1. Priorität und welche in 2. Priorität realisiert werden sollen. Das Vorgehen wurde vom Lenkungsausschuss genehmigt und die Kommission Soziales, Bildung und Kultur entsprechend informiert. So werden Projektelemente aus der 2. Priorität erst realisiert werden können, wenn die Arbeitsvergaben erfolgreich sind und die Realisierung ohne wesentliche Projektänderungen durchgeführt werden kann. Der wesentliche Teil der Einsparungen erfolgt dabei im Bereich des Schüttetrakts.

Die Honorare für ein Umbauprojekt in denkmalgeschützter Bausubstanz mit entsprechend hohen Anforderungen an Technik und Akustik und sehr vielen Schnittstellen wurden in der Abstimmungsbotschaft eher zu knapp bemessen. Das bedeutet jedoch nicht, dass bei steigenden Honoraren gleichzeitig Abstriche am Bauprogramm die Folge sind. Mit Fortschreiten der Bauarbeiten nehmen gleichzeitig auch die Projektrisiken ab und die Reserven können schrittweise für weitere Bauleistungen, und die daraus folgenden Honorare, eingesetzt werden mit dem Ziel, dass bei der Projektabrechnung die Reserven vollumfänglich aufgebraucht wurden.

Zu Frage 3:

Die Verantwortung für das Projekt war bisher wie folgt geregelt:

- **Vorprojekt, August 2009 bis April 2010**
Auftraggeber: Stadtbauten Bern
Planer: Hebeisen und Vatter Architekten, Bern
- **Überarbeitung Vorprojekt, August 2010 bis Dezember 2010**
Auftraggeber: Stadtbauten Bern in Auftrag des Gemeinderats

Planer: Hebeisen und Vatter Architekten, Bern

- **Februar bis Dezember 2011** Meinungsbildungsprozess aller Partner (Stadt (PRD), Kanton (ERZ und POM/Lotteriefonds), Regionalkonferenz Bern-Mittelland, Burgergemeinde Bern, Stadtbauten, Konzert Theater Bern in Gründung), gemeinsamer Entscheid über das Kostendach von 45 Millionen Franken, die Finanzierung und die Verantwortlichkeiten, Erarbeitung der Vorlage an den Stadtrat durch die PRD, bzw. an den Grossen Rat durch die ERZ, zur Genehmigung des Planungskredits
- **Vorprojekt plus, Januar 2012 bis März 2013** Bildung der Planungsgemeinschaft Sanierung Stadttheater (Stadt, Kanton, Regionalkonferenz, KTB, Stadtbauten Bern), Erarbeitung von Vortrag und Botschaft für den Baukredit bzw. des Antrags an den Grossen Rat
 Auftraggeber: Erziehungsdirektion bzw. Präsidialdirektion
 Lenkungsausschuss der Planungsgemeinschaft mit Stadt (FF), Kanton und Regionalkonferenz
 Projektkommission: Vorsitz P. Tschanz, GS PRD
 Projektleitung: Projektarbeitsgruppe: Vorsitz V. Schaller, PRD, unterstützt von Ingenta AG (A. Liesen und B. Aeschbacher) ab Januar 2013 von Emch+Berger (U. Grindat, StV: F. Racine)
- **März 2013 bis März 2014** Erstellung Baueingaben und Vorbereitung Bauphase, Erneuerung der Vereinbarung zwischen Stadt, Kanton, Regionalkonferenz und KTB (einfache Gesellschaft), Einbezug von KTB in den Lenkungsausschuss
 Auftraggeber: Einfache Gesellschaft,
 Projektkommission, Vorsitz P. Tschanz, GS PRD
 Gesamtprojektleitung: Emch+Berger, U. Grindat, Stv. F. Racine
- **Bauprojekt/Ausführungsprojekt ab April 2014**
 Auftraggeber: Einfache Gesellschaft
 Projektkommission: Vorsitz: Th. Pfluger, StV: F. Raval
 Gesamtprojektleitung: Emch+Berger (U. Grindat, StV: F. Racine/ab 1.8.2014: F. Racine, StV: U. Grindat)
- **Ausführungsprojekt ab Januar 2015**
 Auftraggeber: Einfache Gesellschaft
 Projektkommission: Vorsitz: Th. Pfluger, StV: F. Raval
 Gesamtprojektleitung: Kontur Projektmanagement AG (F. Racine, StV: M. Scheidegger PRD/HSB)

Im Vorfeld und bei der Erarbeitung des Projekts wurden weitere Planer beigezogen, z.B. J.P. Dürig zur Erstellung einer Potentialstudie (März 2010, im Auftrag von Stadttheater, Symphonieorchester und Abteilung Kulturelles); Aebi & Vincent zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie (Februar 2012, im Auftrag von KTB); diverse Planer/Experten zur Plausibilisierung des Vorprojekts in drei Workshops (s. a. Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat: Theater Bern, Sanierung; Baukredit vom 3. April 2013; 2013.GR.000185).

Für die Vorstudien bzw. Vorprojektplanung wurden die Planer- und Expertenleistungen in Direktaufträgen bzw. über Rahmenverträge vergeben. Die Planung des Publikumsbereichs erfolgte als Studienauftrag im selektiven Verfahren (SIA 143, 2009). Ab Vorbereitung Bauphase wurden die Gesamtprojektleitung und die Planermandate ausgeschrieben sowie die notwendigen Experten (z.B. Akustik) aus der Vorprojektphase weiterbeauftragt. Die Firma Ingenta AG, die die

Vorprojektphase begleitete, konnte sich für die Übernahme der Gesamtprojektleitung nicht mehr bewerben. Der Wechsel des Gesamtprojektleitermandats von Emch+Berger AG zu Kontur AG per Januar 2015 war aufgrund des Weggangs von Schlüsselpersonen zu Kontur AG erfolgt und bezweckte die Sicherung der Projektkompetenz und der Projektkontinuität.

Zu Frage 4:

Die Detailplanung für die gemäss ursprünglichem Terminprogramm für das Jahr 2014 geplanten Arbeiten erfolgte im Jahr 2013. Die Ausschreibungen für die Arbeiten konnten erst nach positiver Volksabstimmung erfolgen; der Zeitplan insbesondere für die Ausschreibung der Bühnentechnik war sehr eng. Dieser Umstand und die Anforderung, die bestehende Steuerung weiterhin nutzen zu können, schränkte die Konkurrenzsituation unter den Anbietern ein. Die eingegangenen Angebote lagen zum Teil deutlich über dem Kostenvoranschlag. Die Projektverantwortlichen entschieden sich für eine erneute Ausschreibung und nahmen eine Verschiebung eines Grossteils der für 2014 geplanten Bauarbeiten in das Jahr 2015 und eine Ausdehnung des Projekts in das Jahr 2016 in Kauf. Vom ursprünglichen Bauprogramm für 2014 wurden nur die Verbindung von Schüttertakt zu Bühnenvorderhaus sowie der Ersatz der Elektrohauptverteilung umgesetzt. Die Detailplanung für die Arbeiten 2015 war für 2014 vorgesehen.

Anfang 2014 lag noch kein Kostenvoranschlag innerhalb des vorgegebenen Kostendachs vor. Im April 2014 wurde daher mit Beteiligung von Nutzer KTB und Eigentümerin Immobilien Stadt Bern ein Priorisierungs-Workshop durchgeführt. Die notwendigen Einsparungen wurden definiert, die entsprechenden Arbeiten neu gerechnet und ein überarbeiteter Kostenvoranschlag für das Projekt erstellt. Dieser wurde im September 2014 von den Projektverantwortlichen, Projektkommission und Lenkungsausschuss, genehmigt und die zugrunde liegende Verzichtsplanung der zuständigen Stadtrats-Kommission kommuniziert. Erst danach konnte die Bauphasenplanung detailliert erfolgen und erst im Zuge dieser Detailplanung entstand die Erkenntnis, dass der Theatersaal nicht in der zur Verfügung stehenden Zeit umgebaut werden kann. Es wurde eine erneute Verschiebung von Arbeiten und damit Verlängerung des Projekts bis 2017 beschlossen, zudem eine Verlängerung der Bauzeit im Sommer 2016 auf acht Monate am Stück.

Für ein spezialisiertes Projekt wie ein Theaterumbau wäre es zweifellos wünschenswert, einen deutlich längeren Vorlauf zu haben. Die Detailterminplanung im Herbst 2014, rund sieben Monate vor Baubeginn 2015, ist zwar kurz, aber darf nicht als grundsätzlich unrealistisch bezeichnet werden. Die erneute Verschiebung der Bauzeit bis ins Jahr 2017 beruht auf der Tatsache, dass die Arbeiten im Bereich der haustechnischen Anlagen weit komplexer sind, als ursprünglich geplant. Dies erforderte zusätzliche Abklärungen, was zwangsläufig zu mehr Planungsaufwand führte. Zudem erwiesen sich die bestehenden Pläne als unzureichend und unvollständig, was zwingend Nachmessungen und neue Plangrundlagen erforderte sowie zusätzliche vertiefte Abklärungen seitens der Statik.

Heute muss festgestellt werden, dass die Detailplanung noch gar nicht so weit fortgeschritten war, um die ursprünglich für 2015 geplanten Arbeiten im 2015 auch durchzuführen. Die Zusammenführung der verschiedenen Gewerke im Zuschauerraum bedingt eine präzise Planung, müssen doch die Neugestaltung des Saals, inkl. Lüftung und Akustik, und die Planung der bühnentechnischen Anlagen miteinander abgestimmt werden. Aber auch für die neue Bestuhlung deren Anforderungen an Komfort, Denkmalschutz, Akustik, Sichtlinien, Lebensdauer, Unterhalt und so weiter sehr komplex sind, braucht es umfassende Abklärungen.

Zu Frage 5:

Die Beratungsarbeiten entsprachen weitgehend den bestellten und zu erwartenden qualitativen Standards. Die bisher fälligen Honorare wurden den Beauftragten vollumfänglich entgolten.

Der Planungs- und Realisierungsprozess eines entsprechend komplexen Projekts wie die Sanierung des Stadttheaters Bern birgt sehr viele Risiken und es kann immer wieder zu Erschwernissen im Projektablauf kommen. Die grosse Breite der Projektanforderungen unter Vorgabe der strikten Einhaltung des Kostendachs erforderte einen längeren aufwändigen Prozess der Kostenoptimierung. Im Nachhinein lässt sich nun feststellen, dass nicht überall die für die Terminsicherheit notwendige Bearbeitungstiefe vorgenommen wurde. Die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Bauteilen insbesondere im Zuschauerbereich sind zu gross, als dass sie alle parallel realisiert werden können. Kommt dazu, dass nicht alle Module, die bereits vertieft bearbeitet wurden, zur Realisierung kommen und nicht zu allen Modulen, die effektiv realisiert werden sollen, rechtzeitig genügend vertiefte Kostenschätzungen vorlagen. Dies trifft insbesondere für den Bereich der Haustechnik zu, dem zu Beginn der Projektarbeiten zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

In der Bauphase 2015 werden nun die Projekte Durchgang bzw. Foyer Mansarde, Neugestaltung der Kassenhalle, Haustechnikinstallationen und Sanierung der Untermaschinerie (Bühnenbereich) ausgeführt. Weiter werden im Hinblick auf die intensiven Bauphasen 2016 Sondagen durchgeführt, um noch mehr über das Gebäude zu erfahren und damit die Planungssicherheit weiter zu erhöhen.

Bern, 12. Mai 2015

Der Gemeinderat